

BÜCHERSCHAU

Martin Luther: Annotierungen zu den Werken des Hieronymus, hrsgg. von Martin Brecht und Christian Peters, Köln usw.: Böhlau 2000, 275 S. – ISBN 3-412-03199-2 (Archiv zur Weimarer Ausgabe der Werke Luthers Bd. 8)

Die Quellenbasis der reformationsgeschichtlichen Forschung läßt sich durch Eintragungen Luthers in überkommenen, gedruckten Büchern erweitern. So finden sich in der in Wittenberg erhalten gebliebenen neubändigen Hieronymus-Ausgabe des Erasmus von Rotterdam (Basel 1516) zahlreiche Annotierungen Luthers, auf die erstmals Ulrich Bubenheimer hingewiesen hat. Mit großer Mühe haben die Herausgeber diese nun der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dabei geht es um 435 verbale Einträge schon aus den Jahren 1516/17 und dann wieder aus der Zeit des älteren Luther sowie um viele nonverbale Zeichen wie Unterstreichungen, Anstreichungen und Hinweiszeichen, wobei auch die Hieronymus-Zitate in Luthers sonstigem Schrifttum beachtet wurden.

Die neue akribische Edition ist ein magistraler Beitrag zum Thema »Luther und die Kirchenväter«, speziell zur Auctoritas Patrum. Längst war bekannt, daß Hieronymus zu den von Luther am häufigsten zitierten Autoren gehört. Aber jetzt wird unsere Kenntnis noch erweitert: Die Hieronymus-Ausgabe des Wittenberger Predigerseminars enthält den umfangreichsten Bestand an Annotierungen Luthers zu einem einzelnen Autor, der bisher überhaupt bekannt ist.

Oft kritisiert der Reformator den Kirchenvater. Dann steht am Rand Non, Nil oder Inaniloquia, also Geschwätz. Zustimmend geht Luther dagegen auf kir-

chenkritische Äußerungen des Kirchenvaters ein. Besonderes Interesse zeigt der Wittenberger Augustiner an den Äußerungen des Mönchsfreundes über die monastische Existenz. Die bekannte Vorliebe Luthers für Sprichwörter wird durch entsprechende Unterstreichungen belegt, auch Zitate aus den antiken Klassikern werden erkannt.

Feststellungen des Hieronymus über das hebräische Idiom werden aufmerksam notiert. Der Kirchenvater, weitgehend Exeget, hatte heimlich Stunden bei einem Rabbiner genommen. Luther ahnt das und äußert so moralisch disqualifizierende Kritik an der jüdischen Schriftauslegung.

Über 40 mal unterstreicht Luther Ausfälle des Hieronymus gegen einen jüdischen oder judaisierenden Chiliasmus, also gegen die Idee eines tausendjährigen Reiches, eines glanzvollen Millenniums des Ewigen, vor der Endverwirklichung des Heils. Hier lassen sich Querverbindungen zu Luthers Kritik an den Juden feststellen, in der sich dunkle Gefühle aus der Tiefe des Volkskörpers mit unbegründeten theologischen Befürchtungen unheilvoll verbanden. Luthers intensive Beschäftigung mit Hieronymus ist noch Teil der humanistisch bestimmten Hieronymus-Begeisterung am Vorabend der Reformation.

Die neue Meisterleistung deutschen Gelehrtenfleißes, das neuerschlossene Dokument zur Biographie Luthers, ist aus gutem Grund dem Theologischen Arbeitskreis für Reformationsgeschichte gewidmet. Ein vollständiges Namens- und Bibelstellen-Register erschließt den reichen Inhalt.

Nicolaus Heutger